| Ausgabe 4 | August 2018 |

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

RaiffeisenMagazin

- Große Dürreschäden – Schlechteste Ernte seit 1994 erwartet
- Karrieretag – DRV vernetzt Bewerber und Unternehmen
- Forschung – Roggen könnte gegen Salmonellen helfen
- Tomatenfestival – So klappt's mit dem eigenen Ketchup

DRV-Präsident besucht Genossenschaften in Baden-Württemberg

Text: Wiebke Schwarze | Foto: Schwarzwaldmilch

Zu Besuch im Ländle: DRV-Präsident Franz-Josef Holzenkamp hat genossenschaftlich orientierte Unternehmen in Baden-Württemberg besucht. Holzenkamp war auf Einladung und in Begleitung von Dr. Roman Glaser, Präsident des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands, bei einigen Unternehmen der Branchen Wein, Milch, Fleisch, Obst und Gemüse zu Gast. So traf er sich mit Vertretern der Württembergischen Weingärtner-Zentralgenossenschaft, der Viehzentrale Südwest GmbH, der Obstgroßmarkt Mittelbaden, der Oberkircher Winzer, der Weinkellerei Aspichhof gGmbH, der Schwarzwaldmilch GmbH, der Raiffeisen Baucenter GmbH der ZG Raiffeisen und der BWGV-Akademie. Im Zuge des Besuchs bei Schwarzwaldmilch diskutierten Holzenkamp und der baden-württembergische Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) über aktuelle landwirtschaftliche Themen.

Neue Seminarreihe: „Milchpreissicherung mit Terminkontrakten“

Wie börsenbasierte Milchfestpreismodelle funktionieren und wie Erzeuger sie nutzen, ist das Thema einer Seminarreihe. Von September bis Dezember bietet das Kieler ife Institut für Ernährungswirtschaft in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Raiffeisenverband, dem Deutschen Bauernverband, der European Energy Exchange EEX und der H. J. Kiefer GmbH bundesweit sechs Schulungen an.

Anmeldungen nimmt Dr. Henrike Burchardi vom ife Institut an.
Per E-Mail an **henrike.burchardi@ife-ev.de** oder telefonisch unter **0431 26098602**.

Schulungstermine und Orte (jeweils von 9:30 bis 16 Uhr):

25.09.18 Berlin
01.10.18 Rendsburg, Schleswig-Holstein
08.10.18 Rastede, Niedersachsen
22.10.18 Eschborn, Hessen
24.10.18 Bad Waldsee, Baden-Württemberg
13.12.18 Erfurt, Thüringen

Seminarkosten: 75 Euro.
Anmeldeschluss ist jeweils eine Woche vor der Schulung.

Nach der Dürre muss die Zukunft gesichert werden

Für alle, die in diesen Wochen Badespaß, Eis und laue Sommerabende genießen können, ist dieser Sommer ein Geschenk. Ein Traum, aus dem manch einer gerne erst im Oktober wieder erwachen möchte. Für viele Landwirte droht das Wetter dagegen zum Albtraum zu werden: Ernten fallen geringer oder gleich ganz aus, das Tierfutter droht knapp zu werden. Einige Unternehmen stellt das vor existenzbedrohende Situationen. Für sie ist es wichtig, schnelle und unbürokratische Hilfe von der Politik zu bekommen. Mehr über die Auswirkungen von Dürre und Hitze lesen Sie in unserer Titelgeschichte ab Seite 6.

Dieser Sommer sollte jeden Politiker davon überzeugen, dass endlich die Möglichkeit geschaffen werden muss, dass Betriebe in die Lage versetzt werden, in guten Zeiten besser für schlechte Jahre vorzusorgen. In anderen Branchen ist es längst üblich, steuerfrei Rücklagen zu bilden. Diese Möglichkeit braucht auch der Agrarsektor – denn das stärkt die Landwirte als Unternehmer.

Wichtig wäre es auch, Pflanzen zu haben, die mit solchen klimatischen Bedingungen besser zurechtkommen. Bei der Entwicklung könnten auch neue Züchtungsmethoden helfen. Doch Hoffnungen auf Innovationen von dieser Seite hat der Europäische Gerichtshof einen herben Dämpfer versetzt, indem er entschied, das neue Züchtungsmethoden als Gentechnik einzuordnen sind (Seite 4). Europa darf auf diesem

Feld der Wissenschaft nicht von anderen Ländern abgehängt werden.

Welche großen Vorteile sich auftun können, wenn Wissenschaft und Wirtschaft Hand in Hand arbeiten, zeigen die vorläufigen Ergebnisse eines innovativen Roggenfütterungsprojekts mit Schweinen (Seite 8). Das 6-R-Konzept ist gerade erst gestartet, es lässt aber schon jetzt erahnen, dass Roggen der Schlüssel dazu sein kann, die Schweinefütterung gänzlich zu überdenken. Und wieder sind es auch zwei unserer Genossenschaften, die hier ganz vorne mit dabei sind. Das zeigt einmal mehr, wie innovativ und zukunftsorientiert unsere Unternehmen wirtschaften.

DRV-Präsident

Innovationen in der Landwirtschaft sind in Gefahr

Text: Nora Haunert | Foto: ©peshkova – Fotolia.com

Neue Züchtungsmethoden sind Gentechnik. Zu diesem überraschenden Schluss ist nun der Europäische Gerichtshof (EuGH) gekommen.

Die EuGH-Entscheidung stellt die Agrar- und Ernährungswirtschaft vor große Herausforderungen. Aus der Einstufung der neuen Züchtungstechniken als Gentechnik können sich große Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft ergeben.

Innovative Züchtungstechniken bergen ein erhebliches Potenzial für eine zukunftsfähige und nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft. Nun droht jedoch die Abwanderung von Innovationen ins Ausland. „Die Nutzung von Innovationen dürfte nun deutlich erschwert oder verhindert werden“, befürchtet DRV-Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers.

In Ländern außerhalb der EU werden neue Züchtungstechniken bereits genutzt. Die entstehenden Produkte gelten in diesen Ländern als konventionell und werden als solche, ohne weitere Kennzeichnung, Teil der internationalen Warenströme. Analytisch ist es derzeit nicht möglich zu erkennen, ob ein Produkt mit neuen oder herkömmlichen Züchtungstechniken erzeugt wurde. Beim Import von Rohstoffen kann es daher zu erheblichen Risiken kommen, da Produkte, die der Gentechnik-Richtlinie unterliegen, in der EU entsprechend der gesetzlichen Vorgaben gekennzeichnet werden müssen.

Die Wirtschaft benötigt nun dringend Rechtssicherheit, wie mit Produkten, die mit neuen Züchtungstechniken hergestellt wurden, in der Züchtung und im Handel umzugehen ist.

Staatliche Tierwohlkennzeichnung konkretisiert sich scheibchenweise

Text: Dr. Verena Schütz

Eine deutliche Richtungsänderung bei der geplanten staatlichen Tierwohlkennzeichnung hat ein Meinungsaustausch zwischen Bundesministerin Julia Klöckner (CDU) und Vertretern von Verbänden und Unternehmen ergeben. An dem Treffen Anfang Mai war auch der DRV beteiligt. So wurde unter anderem die Struktur des Labels überdacht. Produkte mit Kennzeichnung sollen auch für Verbraucher erschwinglich sein, die nur ein geringeres Budget für Lebensmittel haben. Bei Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen stößt der Vorstoß – die Einführung einer Einstiegsstufe – auf wenig Unterstützung bis hin zur völligen Ablehnung.

Für den DRV ist eindeutig, dass für einen Erfolg der staatlichen Tierwohlkennzeichnung eine freiwillige Umsetzung im Markt auf Basis der Kriterien der Initiative Tierwohl (ITW) nötig ist. Das so ausgezeichnete Fleisch, aber auch Verarbeitungsprodukte, dürfen nicht in der Nische landen, sondern das Label muss eine Breitenwirksamkeit entfalten und über den Markt finanziert werden. Deshalb dürfen die Kriterien in der Einstiegsstufe nicht zu anspruchsvoll gewählt werden. Nicht zuletzt müssen unterschiedliche Verkaufsstufen – vom Lebensmitteleinzelhandel über den Großverbrauch bis hin zu Restaurants – berücksichtigt und eingebunden werden.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat zwischenzeitlich eine Arbeitsgruppe einberufen und mit der Erarbeitung der Kriterien begonnen. Der Deutsche Raiffeisenverband hat sich in die Entwicklung des gemeinsamen Vorschlags, vorgelegt durch die ITW, eingebracht. Kern dieses Vorschlags ist es, Strukturen bestehender Programme zu integrieren.

Vonseiten des BMEL wurde ein Referentenentwurf zum Tierwohlkennzeichnungsgesetz vorgelegt. In seiner Stellungnahme dazu bemängelt der DRV, dass der Gesetzesentwurf bei Organisationsstruktur und Inhalt deutliche Diskrepanzen zur von der Ministerin ausgesprochenen Zielrichtung aufweist. Ein Punkt bleibt weiter ungeklärt – die Finanzierung. Die vom Landwirtschaftsministerium ankündigten 70 Millionen Euro für die Kommunikation sind wichtig, berücksichtigen aber nicht die Mehrkosten der Erzeuger. Dabei ist die Absicherung der Mehraufwendungen ein essenzieller Baustein zum Erfolg.

Eingefahrene Mengen werden unter Verbrauch liegen

Text: RA Guido Seedler | Foto: Wiebke Schwarze

Die vergangenen zwölf Monate dürften der Getreide- und Ölsaatenwirtschaft noch lange in Erinnerung bleiben. Erst wurde die Herbstbestellung im Norden und Nordosten Deutschlands durch ausgiebigen Regen massiv behindert. Dann folgte dort ein später Wintereinbruch mit einer sich anschließenden Trockenperiode, wie sie zuletzt in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts aufgetreten sein dürfte. Diese Wetterkapriolen haben in den betroffenen Landesteilen massive Einbußen bei den Erträgen verursacht, teilweise wurden die Bestände als Viehfutter oder Gärsubstrat gehäckselt, da ein Mähdrusch nicht lohnte. Im Westen und Süden Deutschlands zeigte sich das Wetter freundlicher, das Getreide entwickelte sich besser. Gleichwohl wurde auch dort der langjährige Erntedurchschnitt nicht erreicht.

Der DRV geht mit 36,3 Millionen Tonnen Getreide von der niedrigsten Ernte seit 1994 aus.

Andauernde Hitze und Trockenheit haben in diesem Jahr vielen Betrieben zu schaffen gemacht. Das zeigt auch das Druschergebnis bei einer Agrargenossenschaft nahe Berlin.

Auch die Rapsernte enttäuscht mit 3,5 Millionen Tonnen erneut und stellt das schlechteste Ergebnis der letzten zehn Jahr dar.

Die diesjährige Getreideernte liegt zum ersten Mal seit Langem deutlich unter dem prognostizierten Verbrauch und wird den Importbedarf insbesondere an Futtergetreide ansteigen lassen.

Einbußen in der EU und weltweit erwartet

Aber auch außerhalb Deutschlands herrscht teilweise eine große Trockenheit. So fielen rund um die Ostsee in den vergangenen Monaten kaum Niederschläge. Vor diesem Hintergrund geht die EU-KOM derzeit nur noch von einer unterdurchschnittlichen Getreideernte in Höhe von 294 Millionen Tonnen aus. Der Raps wird mit knapp 20 Millionen Tonnen ebenfalls unter dem Vorjahresniveau prognostiziert.

Weltweit wird zum zweiten Mal in Folge mit einer Getreideernte unter dem Niveau von 2017 und unter dem Verbrauch gerechnet. Grund dafür ist unter anderem die Trockenheit in Teilen der Schwarzmeerregion.

Sorgen machen müssen sich Verarbeiter und Verbraucher dagegen nicht: Die weltweiten Endbestände für Mais und Weizen werden zwar weiter sinken, aber in der Summe immer noch eine ausreichende Versorgung sicherstellen.

Märkte suchen ihre Richtung

Die Notierungen für Weizen sind in den vergangenen Wochen stark, für Raps leicht angezogen. Gleichwohl ist am nationalen Markt eine große Verkaufszurückhaltung bei den Landwirten festzustellen. Wenn nach der Ernte ein objektiveres Bild über Menge und Qualitäten vorliegt, dürften die Verkäufe zunehmen.

Wie sich der Markt entwickeln wird, ist neben den verfügbaren Mengen von der Nachfrage abhängig. In den vergangenen zwei Jahren sind Preisimpulse insbesondere vom Futtermittelsektor ausgegangen. Auch zum Beginn des jetzigen Wirtschaftsjahres ist dieser der Taktgeber der inländischen Getreidemärkte. Der Export wird weiterhin von der Konkurrenzsituation aus der Schwarzmeerregion und dem Wechselkurs zwischen Euro und Dollar abhängen. Auch wenn Russland eine deutlich geringere Weizenernte als im Vorjahr einfährt, dürften die Exporte immer noch ein durchschnittliches Niveau erreichen. Gleichwohl wird deutscher Weizen auch weiterhin am Weltmarkt gefragt sein. Allerdings könnte es aufgrund der enttäuschenden Ernteergebnisse in diesem Jahr schwieriger sein, exportfähige Partien an den Häfen zusammenzustellen. Der Rapspreis dürfte weiter unter der schwachen Nachfrage aus dem Biodieselsektor leiden.

Die Vermarktungssaison wird somit erneut herausfordernd. Die Raiffeisen-Genossenschaften stehen den Landwirten wie in den Vorjahren als verlässliche Partner mit einer Vielzahl an Vermarktungsmodellen zur Seite.

Roggen könnte Schweine vor Salmonellen schützen

Text: Wiebke Schwarze | Fotos: Ilka Schaefer

Roggen, vorzugsweise angebaut auf ertragsschwachen sandigen Böden und trockenen Standorten Nordeuropas, könnte der Schlüssel dazu sein, die Schweinefütterung grundlegend neu zu denken. Dazu will ein gemeinsames Forschungsprojekt von Wissenschaft und Wirtschaft beitragen: Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte 6-R-Konzept mit dem Titel „Regionale Renaissance von Roggen und Raps zur Reduktion von Problemen in Pflanzenbau und Tierproduktion durch Reevaluation der Inhaltsstoffe und deren gezielte Nutzung zur Förderung des Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutzes“.

„Schweinehalter suchen nach neuen Methoden, wie sie ihre Tiere gesund und nachhaltig füttern können. Gleichzeitig stehen Sojaimporte für die Futtermittelproduktion gesellschaftspolitisch zunehmend in der Kritik. Roggen und Raps können gute Alternativen sein“, sagte DRV-Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers während der Vorstellung des Projekts in den Räumen des Verbandes.

Roggen hat gegenüber anderen hiesigen Getreidearten viele Vorteile: Die Pflanzen brauchen weniger Wasser, weniger Pflanzenschutzmittel sind nötig, und Roggen hat die höchste Effizienz bei der Verwertung von Stickstoff und Phosphor. „Daher gewinnt der Roggen dann an Bedeutung, wenn Flächen weniger stark gedüngt werden sollen“, sagte Dr. Andreas von

Die Projektbeteiligten sind gespannt auf die kommenden Forschungsergebnisse des 6-R-Projekts.

Felde, Leiter Produktmanagement der KWS Lochow GmbH mit Sitz in Bergen. Sein Unternehmen biete mit PollenPlus®-Hybridroggen Sorten an, die eine besonders gute Mutterkorn-Abwehr aufwiesen.

Für diese positiven Auswirkungen von Roggen in der Schweinefütterung sind besondere Inhaltsstoffe des Korns verantwortlich, die in der klassischen Futteranalytik nicht erkannt werden. „Es sind bestimmte Kohlenhydrate, die keine Stärke im eigentlichen Sinn darstellen. Diese als Nicht-Stärke-Polysaccharide bezeichneten Substanzen – unter anderem Fructane – werden nur von der Darmflora abgebaut und schließlich genutzt. Roggen – und nicht Gerste oder Hafer – ist dadurch das ballaststoffreichste Getreide überhaupt“, erklärte Prof. Josef Kamphues, Direktor des Instituts für Tierernährung der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Die Nicht-Stärke-Polysaccharide sind für die Magen-Darm-Flora eine besonders geeigne-

te Grundlage für die Bildung von Buttersäure. Von dieser im Darm gebildeten Buttersäure erhoffen sich die Initiatoren des 6-R-Projektes vielfältige gesundheitsfördernde Effekte bei Schweinen. Die Wissenschaftler verfolgen die Hypothese, dass erhöhte Buttersäurewerte zum Schutz vor Salmonellen beitragen und den Ebergeruch vermindern können.

In dem bis zum Jahr 2021 laufenden Projekt übernehmen die Beteiligten spezifische Aufgaben: Die KWS setzt – gemeinsam mit der Viehvermarktung Walsrode und dem Mischfutterhersteller Raiffeisen Mittelweser – die Versuche mit definierten Roggen-Qualitäten in die Praxis um. Die richtige Futtermischung wird im Tierernährungsinstitut der Tierärztlichen Hochschule Hannover entwickelt. Die Tierernährer an der Freien Universität Berlin prüfen unter anderem die Auswirkungen roggenreicher Mischfutter an der Darmschleimhaut und auf Entzündungen. Die Tierernährer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn schließlich gehen bei den besonderen Kohlenhydraten ins Detail. Sie fragen zum Beispiel, welche der Roggeninhaltsstoffe überhaupt den Dickdarm erreichen oder welche ein Sättigungsgefühl bei tragenden Sauen erzeugen, wodurch diese ruhiger werden könnten.

Vorversuche haben dazu geführt, dass sich die Betrachtung der Verdauung des Schweins grundlegend geändert hat. DRV-Hauptgeschäftsführer Ehlers: „Das verspricht für unsere Genossenschaften einen Innovationsschub. Deshalb unterstützen wir als Verband und unsere Mitgliedsunternehmen das Projekt gerne."

Einen Film über das 6-R-Projekt finden Sie auf der Internetseite der Viehvermarktung Walsrode-Visselhövede eG:
https://www.vvwalsrode-vissel.de/wir-ueber-uns/der-film.php

» Impressum «

Herausgeber:
Deutscher Raiffeisenverband e.V., Pariser Platz 3, 10117 Berlin, www.raiffeisen.de | **Redaktion:** Wiebke Schwarze, Telefon 030 856214-430, presse@drv.raiffeisen.de |
Herstellung: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied | **Erscheinungsdatum:** 15. August 2018 | **Titelbild:** Wiebke Schwarze
Der Bezug des RaiffeisenMagazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Facebook, Twitter & Co. –

den SocialMedia-Dialog handhaben

Einladung zum Praxis-Workshop

Sie sind Agrarblogger/in, Mitarbeiter/in einer landwirtschaftlichen Pressestelle oder Landwirt/in mit großem Engagement in den sozialen Medien?

Sie ärgern sich über Menschen, die Ihre Arbeit moralisch-ethisch hinterfragen, dabei aber fachliche Zusammenhänge ausblenden?

Häufig verbirgt sich hinter der Kritik nur **eine** Sichtweise. In unserem **Praxis-Workshop** möchten wir mit Ihnen gemeinsam die Hintergründe der Kritik analysieren:

- Wie lässt sich die Kritik einordnen?
- Welche weiteren ethisch-moralischen Standpunkte gilt es aufzuzeigen?
- Wie können wir wirksam auf die Kritik in den sozialen Medien reagieren?

Dabei geht es nicht darum, sich auf moralisch-ethische Diskurse einzulassen, sondern Ihren Mitlesern eine andere Sichtweise aufzuzeigen, die von Ihren Kritikern gerne verschwiegen wird.

SEMINARE

26./27.11.2018 (Kassel, Basis)

22./23.01.2019 (*, Basis)

12./13.02.2019 (*, Fortgeschrittene)

26./27.02.2019 (*, Fortgeschrittene)

* Ort steht noch nicht fest

Die Referenten

Eva Koch
Erwachsenbildnerin,
Sozialmanagerin,
Solution Focus Beraterin

Markus Melchers
Autor, Philosoph mit
Praxis seit 1998,
u. a. Ausbilder an der
Andreas-Hermes-Akademie

ANMELDUNG UND WEITERE INFORMATIONEN

Dr. Verena Schütz
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Telefon: +49 30 856214-467
E-Mail: schuetz@drv.raiffeisen.de

Klemens Schulz
Bundesverband Rind und Schwein
Telefon: +49 30 228 91447-42
Telefax: +49 30 228 91447-45
E-Mail: k.schulz@rind-schwein.de

VERANSTALTER

UNTERSTÜTZT DURCH

Die Workshops werden von erfahrenen Trainern geleitet, die praxisnah Themen erarbeiten und sich auf eine angeregte Diskussion freuen.

Das Angebot erstreckt sich über zwei Stufen:

Das **Basis-Seminar** wendet sich an Teilnehmer/innen, die sich beruflich oder in der Freizeit im Themenfeld der Landwirtschaft engagieren. Es wird einen Einblick in Grundlagen der Tierethik und in die Historie der Tierrechtsbewegung sowie deren Hauptakteure geben. Zur Verknüpfung der Inhalte mit der Praxis werden anhand von konkreten Beispielen Lösungsansätze erarbeitet und häufige Dialogfallen aufgedeckt.

Im **Fortgeschrittenen-Seminar** wird der Meinungsaustausch vertiefend gecoacht und individuell auf die Themen und Fragestellungen der Teilnehmer angepasst.

Zusammen schaffen wir ein Netzwerk, um in Zukunft gemeinsam das Nachdenken und Hinterfragen in den sozialen Medien anzuregen.

Unfaire Handelspraktiken in der Lebensmittelversorgungskette

Text: Alexandra Thiel

Die EU-Kommission legte im April 2018 den Vorschlag für eine Richtlinie zur Bekämpfung unlauterer Handelspraktiken in den Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen in der Lebensmittelversorgungskette vor.

Der DRV begrüßt den Richtlinienvorschlag zu diesem schwerwiegenden Problem. Die Bekämpfung unlauterer Handelspraktiken ist neben der Verringerung der Marktvolatilität und der Stärkung der Rolle der Genossenschaften und Erzeugerorganisationen einer der zentralen Punkte für ein besseres Funktionieren der Lebensmittelversorgungskette. Der EU-Vorschlag ist jedoch aufgrund verschiedenster Punkte dringend verbesserungsbedürftig. Das hat der DRV in seiner Stellungnahme entsprechend zum Ausdruck gebracht hat.

Sehr einschränkend ist vorgesehen, dass ausschließlich kleine und mittlere Unternehmen, kurz KMU, als Lieferanten in den Anwendungsbereich der Richtlinie einbezogen werden sollen. Die Beschränkung des Schutzes gegen unlautere Handelspraktiken auf KMU reicht jedoch nicht aus, um das Problem der ungleichen Marktmacht in der Lebensmittelversorgungskette wirksam anzugehen. Im Sinne der Effektivität und des Nutzens sollte der Schutz unabhängig von der Größe der jeweiligen Akteure der Lebensmittelversorgungskette für alle gelten, um in sämtlichen Handelsbeziehungen Wirkung entfalten zu können.

Die Richtlinie enthält einen Verbotskatalog, der die derzeit ausgeübten Handelspraktiken bestimmter Akteure widerspiegelt. Dennoch ist der verfolgte Mindestharmonisierungsansatz nicht ausreichend, um alle missbräuchlichen Handelspraktiken in der Lebensmittelversorgungskette zu beseitigen. Auch lässt der Vorschlag unberücksichtigt, dass unlautere Handelspraktiken bereits im Vorfeld eines Vertragsabschlusses stattfinden.

Der DRV hat sich in Bezug auf die Rechtsdurchsetzung zudem dafür ausgesprochen, dass zum Schutz der Lieferanten die Geltendmachung von Ansprüchen durch einen Wirtschaftsverband möglich sein sollte. Viele Unternehmen schrecken aus Furcht vor Repressalien wie Auslistung davor zurück, missbräuchliche Handlungen zu melden.

Kürzlich wurde der Berichterstatterentwurf vorgelegt, welcher nach der Sommerpause im Agrarausschuss des EU-Parlamentes diskutiert wird. Die Änderungsanträge sind in vielen Punkten deckungsgleich mit der DRV-Stellungnahme. Darüber hinaus wird gefordert, den Anwendungsbereich auch auf die Agrarversorgungskette, also zum Bespiel Futtermittel, auszudehnen. Es wird auf EU-Ebene angestrebt, die Richtlinie noch vor der im Mai 2019 anstehenden Europawahl zu verabschieden.

Unternehmen stellen sich jungen Bewerbern vor

Text: Wiebke Schwarze | Fotos: Ilka Schaefer, Wiebke Schwarze

Mit einem Klick zum neuen Arbeitgeber. Diese Chance bieten der DRV und seine Partner Absolventen und Berufseinsteigern mit dem Digitalen Agrarkarrieretag. Zusammen mit dem Karriere- und Bildungsportal AgroBrain stellt der DRV am 29. Oktober die Plattform zur Verfügung, auf der sich führende Unternehmen des Agribusiness vorstellen – digital und interaktiv. Auf diese Weise wird die klassische Jobmesse in ein modernes Format übertragen.

In den Räumen des DRV in Berlin wird für diesen Tag eigens ein Fernsehstudio eingerichtet. Das Angebot richtet sich an eine junge digitalaffine Zielgruppe. Sie erreicht der Agrarkarrieretag via Public Viewing an diversen Agrarstudienstandorten, gemütlich am Laptop im Wohnzimmer oder unterwegs auf dem Smartphone mittels einer Liveschaltung über Facebook und YouTube. Das Programm besteht aus Expertendiskussionen, Unternehmensvorstellungen, Präsentationen individueller Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten sowie praktischen Tipps für Bewerber. Durch die Interaktionsmöglichkeiten über Social Media haben interessierte Zuschauer die Chance, während der Sendung Fragen zu stellen.

„Ich freue mich, dass der DRV Gastgeber für dieses innovative Format ist. Das ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Agrarbranche längst nicht so konservativ ist, wie sie manchmal wahrgenommen wird“, sagt DRV-Geschäftsführerin Birgit Buth. Sie gehört zu den Verbandsmitarbeitern, die als Vorbereitung auf den Agrarkarrieretag für einen Film über den DRV interviewt wurden. Jungen Talenten – nicht nur aus dem Agrarbereich – rät sie, den Blick über den Tellerrand zu wagen: „Sie sollten den Mut haben, sich auszuprobieren. Wenn man et-

was wirklich möchte, dann schafft man es auch."

Rund um einen früheren Agrarkarrieretag hat das Karriereportal auf diversen Wegen insgesamt 250.000 Personen erreicht. Ein solches Ergebnis erhoffen sich die Beteiligten auch von der Neuauflage. Bisher beteiligen sich neben dem DRV zehn Unternehmen und werben auf diesem Weg um die fähigsten jungen Köpfe. Genauso wie sich die Zuschauer von dort aus zuschalten können, wo sie gerade sind, bietet das Format auch Unternehmen große Freiheit. Sie können ins „Studio für einen Tag" im Herzen Berlins kommen, sich aber auch aus ihrer Firmenzentrale zuschalten lassen.

Digitaler Agrarkarrieretag

- Der Digitale Agrarkarrieretag wird am Montag, **29. Oktober, von 15 bis 19 Uhr** live bei Facebook und YouTube übertragen. Das Angebot ist kostenfrei. Eine Registrierung ist nicht nötig.
- Arbeitgeber, die sich beteiligen möchten, melden sich bei AgroBrain:
  office@agrobrain.de
- Die Raiffeisen-Genossenschaften als Arbeitgeber stellen sich auch auf der Internetseite **www.wir-sind-raiffeisen.de** vor. Dort sind auch Stellenangebote zu finden.

Besucher machten eigenen Ketchup

Text: Lisa Kloke (BVEO) | Fotos: BVEO

300 Besucher haben beim ersten Deutschen Tomatenfestival auf der Gemüseinsel Reichenau die heimische Tomatenvielfalt gefeiert. Auf dem Insel-Campingplatz „Sandseele“ wurden auf Einladung von „Deutschland – Mein Garten“, der Verbraucherkampagne der BVEO, 150 Kilogramm Tomaten geschnippelt und zu köstlichem Ketchup verarbeitet. Jeder konnte mitmachen und seinen selbst gemachten Ketchup anschließend mit nach Hause nehmen. Im Mittelpunkt des Festivals standen die heimische Tomate und deren Vielfalt. Gewächshausführungen, ein Probier-Parcours und Show-Kochen mit Sternekoch Jochen Fecht vom Restaurant „San Martino“ standen neben dem Ketchupkochen ebenfalls auf dem Programm.

Versicherung von Ernteausfällen

Text: Daniel Rittershaus, Vereinigte Hagelversicherung VVaG | Foto: Vereinigte Hagelversicherung VVaG

Hagel, Sturm und Starkregen führen alljährlich zu hohen Ernteverlusten in der Landwirtschaft. Aktuell leiden die Bauern besonders unter der großen Trockenheit und hoffen auf staatliche Nothilfen. Sind diese Wetterrisiken eigentlich versicherbar?

Die R+V Allgemeine Versicherung AG und die Vereinigte Tierversicherung Gesellschaft a.G. bieten mit ihrem Partner Vereinigte Hagelversicherung VVaG Policen gegen Hagel, Sturm und Starkregen als sogenannte schadenbasierte Ernteversicherung an. Damit kann der Landwirt den erwarteten Hektarwert (erwartete Erntemenge multipliziert mit dem kalkulierten Verkaufspreis) absichern. Im Schadenfall ermitteln Sachverständige, wie viel Prozent des gesamten Pflanzenbestandes betroffen sind. Der Landwirt bekommt dann den Ernteverlust erstattet, den er ohne Versicherung selbst hätte tragen müssen. In Deutschland sind rund drei Viertel der Ackerfläche gegen die Elementarrisiken Hagel, Sturm und Starkregen versichert.

Gegen Dürre gibt es zurzeit keine schadenbasierte Ernteversicherung. Da eine Dürre in der Regel ganze Landstriche heimsucht, während Gefahren wie Hagel regional, manchmal auch nur lokal vorkommen, wäre eine seriös kalkulierte Prämie für eine schadenbasierte Trockenheitsversicherung so hoch, dass sie Landwirte alleine nicht aufbringen könnten. Im europäischen Ausland gibt es schadenbasierte Dürreversicherungen. Die Vereinigte Hagel bietet

sie beispielsweise in den Niederlanden und in Luxemburg an. Dort wird die Prämie mit staatlichen Zuschüssen gefördert und ist damit für den Landwirt bezahlbar. Die Nachfrage ist entsprechend groß. Ad-hoc-Zahlungen, wie sie der Bauernverband in diesen Tagen in Deutschland fordert, gibt es dort aber nicht.

Für weitere Informationen stehen die R+V-Agrarexperten sowie die Vereinigte Hagelversicherung VVaG zur Verfügung.

IHR PLUS AN NÄHE.

Die R+V-AgrarPolice –
Rundum-Schutz für den Betrieb.

Partnerschaft für den Erfolg:
Betriebsleiter Lutz Decker und
R+V-Fachberater Michael Edzards

Jetzt mit Ernteversicherung.

Erfahren Sie mehr in allen Volksbanken Raiffeisenbanken, R+V-Agenturen
oder auf **www.agrarkompetenzzentrum.ruv.de**

Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

R+V DIE VERSICHERUNG MIT DEM PLUS.